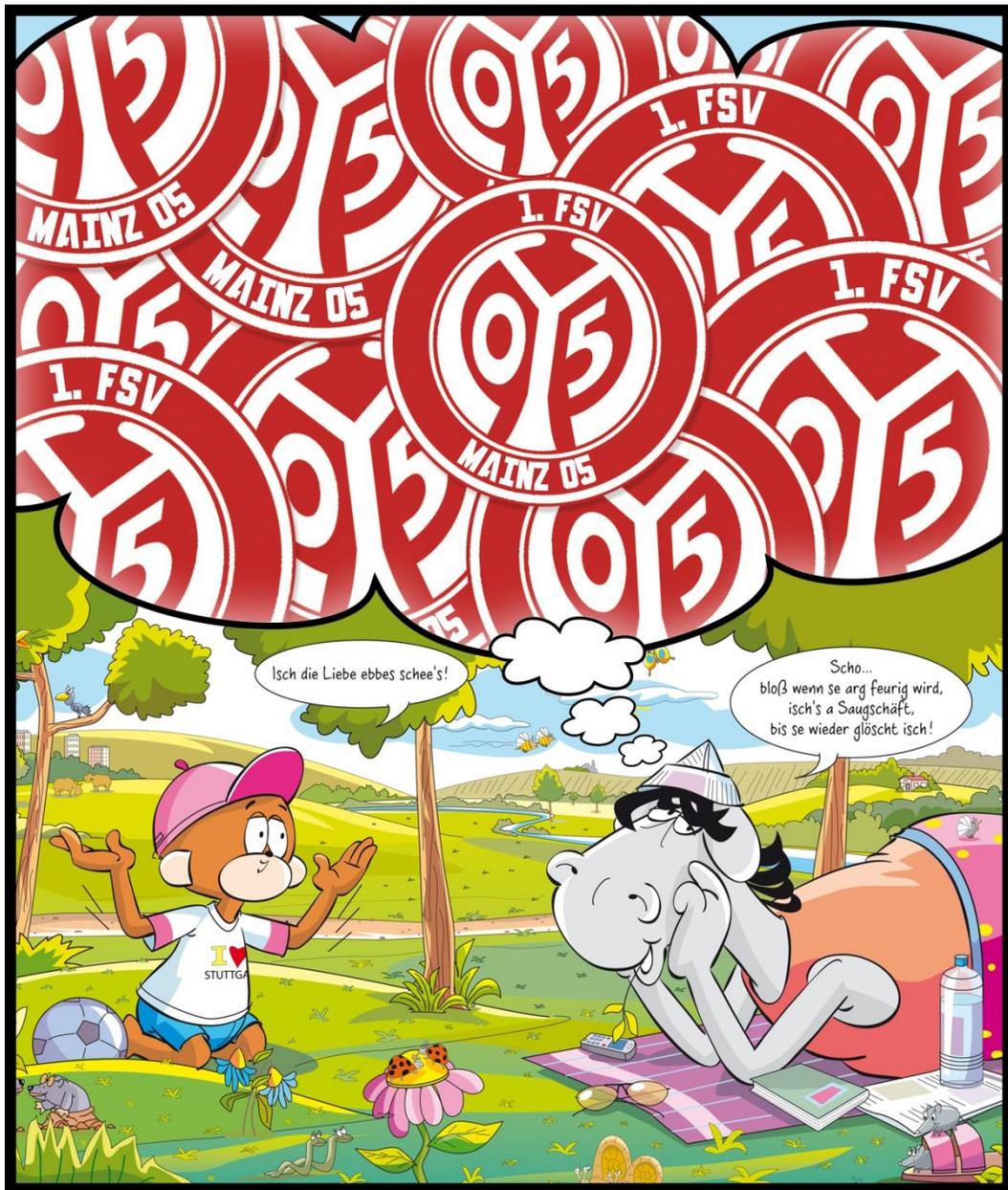




DRUCKERPRESSE INFOFLYER DER HKM

SPIEL: VFB STUTTGART - 1.FSV MAINZ 05

AUSGABE: 23



HALLO NULLFÜNFER,

und da ist die Winterpause auch schon wieder rum. Ging ja mal wieder rucki zucki. Zu Ruhe kommen war wieder mal schwer und gelang, wenn überhaupt, nur um die Feiertage rum. Denn die restliche Winterpause tourten Teile der Gruppe wieder durch die Weltgeschichte, bereiteten die Rückrunde vor, steckten tief in den Planungen des Fankongresses und dann wurde auch noch Geburtstag gefeiert. Zum dritten Mal jährte sich unsere Gründung und das sollte im kleinen Kreis gefeiert werden. Für uns typisch mit einem ordentlichen Buffet und jeder Menge Köstlichkeiten.

Was das neue Jahr und die Rückrunde für uns als Gruppe, Fanszene und Verein bringt, ist noch nicht absehbar. Wir hoffen auf das Beste und sind mordsmäßig motiviert, um unseren Teil dazu beizutragen. Viele Ideen sprudeln in unseren Köpfen und warten nur darauf auch umgesetzt zu werden und hier kommt ihr ins Spiel. Wie alles im Leben kosten auch Choreos, Spruchbänder, Fahnen, Veranstaltungen und die Druckerpresse Geld. Geld was zur Zeit in der Gruppenkasse nicht ganz so präsent ist. Wir würden uns daher wie kleine Kinder freuen, wenn der ein oder andere Euro in unsere Choreokasse wandern würde, um in der Rückrunde noch eine Aktion zu starten.

Ebenfalls in der Winterpause erreichte uns die traurige Nachricht von Axel Feldmeiers Tod. Ziemlicher Hammer, begleitete er viele von uns doch über die Jahre. Er war immer da, wenn man ihn gebraucht hat und auch dem Verein stets ein treuer Begleiter. Die Lücke, die er hinterlässt ist gerade für seine Familie und engsten Freunde riesig. Aber auch in der Fanszene von Mainz 05 werden ihn einige sehr vermissen. Wir widmen ihm heute ein Spruchband. Danke für alles Axel, wir werden dich nicht vergessen. Ruhe in Frieden.

Von diesem Thema zum Nächsten zu kommen ist keine leichte Sache. DIE Überleitung wird es einfach nicht geben... Wir machen mit dem Sportlichen weiter. Da gibt es traditionell in einer Pause nur wenig Neues. Ein paar Testspiele, drei Neuverpflichtungen und das Spekulieren der Presse über Zu- und Abgänge. Das Übliche eben. Wie gut oder schlecht die Vorbereitung war, sehen wir mit Sicherheit in den ersten Spielen der Rückrunde. Wenn die Mannschaft allerdings an die guten Auftritte der Hinrunde anknüpft, machen wir uns nur wenige Gedanken darüber, ob das mit dem Klassenerhalt wohl klappt.

Sportlich geht es auch in der heutigen Ausgabe zu. In solchen Spieltagsheften kommt das meist zu kurz und auch bei uns war das bisher so. Das wird jetzt geändert. Im HKM Doppelpass arbeiten wir die Leistung sämtlicher Spieler im Profikader auf, wir entkräften die Liste der größten Fehleinkäufe des Vereins und zu guter Letzt wählen wir die "Mainz 05er Rumpel elf". Dazu sind wir allerdings auf eure Hilfe angewiesen, stimmt ab und schickt uns eure Elf von Mainz 05 per Facebook oder per E-Mail!

Wir sind die Druckerpresse und nicht der Kicker, deshalb bekommt natürlich auch die fanpolitische Komponente ihren Platz im Heft. Zum einen äußern wir uns über das Outing von Thomas Hitzelsperger und die mediale Bedeutung dessen. Jeder spricht davon, dass so ein Outing was völlig normales sein sollte, wenn dann aber das TV-Programm für eine Sondersendung unterbrochen wird und der

Springerverlag neben der ehemaligen Freundin noch den Friseur, die Omi aus dem Heimatort und den örtlichen Kaffeeklatsch interviewt und Ursachen für den Wandel sucht, ist das Ganze nur noch heuchlerisch und zeigt, wie weit die Gesellschaft tatsächlich ist.

Außerdem rechnen wir anhand des leidigen Themas Pyrotechnik mit den Medien, Verbänden und Polizeivertretern ab und liefern ein paar Hintergründe, warum die Kommunikation mit den Bullen nicht immer ganz so gut bei Ultras ankommt. Komplettiert wird das Ganze durch die übliche Ecke der Fanzinerezeption, Dies und Das und der Spruchbandklärung. Und nicht zuletzt berichten wir ganz frisch über den Fankongress, der letzte Woche in Berlin stattfand. Dort waren wir mit fünf Leuten vor Ort und haben nun einiges zu berichten. Zu unserer Meinung gibt es aber

auch auf www.fankongress.de jede Menge Infos, Pressemitteilungen oder Zeitungsberichte, die optimale Nachbetrachtung also. Dort solltet ihr unbedingt mal vorbei schauen.

Noch ein paar Worte zum heutigen Cover. Dort sind heute zwei echte schwäbische Originale zu sehen. Das Äffle und Pferdle kennen bestimmt viele von euch aus dem Fernsehen oder auch aus der Cannstatter Kurve. Einer der Beiden bekennt sich seit heute auch öffentlich zu seiner neuen Leidenschaft. Wir hoffen ihr kommt mit dem schwäbischen Dialekt klar. Wie immer ist das Cover mit einem Augenzwinkern zu verstehen.

Und wenn ihr mit dem Heftschen durch seid, erfolgt auch mit Sicherheit bald der Anpfiff und die Stunde der Fans hat geschlagen. Hände aus der Tasche, Schals empor und Klappe auf. Die letzten Auftritte waren nicht das, was wir uns vorstellen, das muss besser werden und die erste Chance dazu habt ihr jetzt!



DIESER TAG VERLANGT NUR DAS EINE VON EUCH!

HKM - HANDKÄSMAFIA

DIE LISTE DER VORHERGESAGTEN FEHLEINKÄUFE

Zwei Neuzugänge sorgten in diesem Winter für reichlich Gesprächsstoff und das schon, bevor sie einmal das Trikot unserer Nullfünfer getragen haben. Der eine, ein talentierter junger Bulgare, stand schon im Sommer fest und löste bei der Stammtischtrainerfraktion Empörung aus, weil er trotz frühzeitig feststehenden Wechsels der deutschen Sprache noch nicht mächtig war zu Trainingsantritt. Beim anderen wiederum, dem Ersatzkeeper des kroatischen Nationalteams, verstand keiner, warum man überhaupt einen weiteren Torwart verpflichtet. Und so scheint man sich in Mainz mal wieder einig zu sein, dass Trainer Thomas Tuchel und unser Manager Christian Heidel sowieso, ja eh keine Ahnung vom Geschäft haben. Die Vergangenheit hat das ja schließlich eindeutig bewiesen...

„Mit 23 Jahren ist der ja eigentlich schon zu alt, um noch wirklich als Talent durchzugehen. Gerade mal 23 Oberligaspiele für Jügesheim deuten auch nicht gerade darauf hin, dass der für die Profis in Frage kommt. Was wollen wir denn mit so jemandem?“

Michael Thurk bestritt 201 Pflichtspiele für Mainz 05 und erzielte dabei 64 Tore. Seine beiden Tore gegen Eintracht Trier ebneten den Weg zum ersten Bundesligaaufstieg 2004, im Jahr 2005 spielte er mit Mainz 05 sogar im UEFA Cup.

„Was für ne Luftbumb, da läuft der alleine aufs Tor und verliert auf 50 Metern 30 gegen den Verteidiger.“

Andrey Voronin fand seine unnachahmliche Dynamik und Schnelligkeit nach dieser wahrlich misslungenen Aktion in einem seiner ersten Einsätze recht schnell wieder. Der Ukrainer brachte bei Mainz 05 eine Karriere auf den Weg, die ihn später sogar zum FC Liverpool, einer WM- und einer EM-Endrunde und 76 Länderspielen führen sollte. Im Nullfünfdress erzielte er in 79 Einsätzen 30 Tore und wurde 2003 sogar Torschützenkönig der 2. Bundesliga.

„Bei der Eintracht aussortiert, jetzt jahrelang unterklassig bei Wehen rumgegurkt, bei dem reicht es einfach nicht für die Bundesliga.“

Antonio da Silva erzielte beim ersten Bundesligasieg der Vereinsgeschichte innerhalb von drei Minuten die entscheidenden zwei Tore und machte den Bruchweg damit zu einem Tollhaus. Ihm gelangen noch 13 weitere Tore in 102 Einsätzen für Mainz 05. Neben dem Aufstieg mit Mainz 05 stehen noch drei Deutsche und ein Schweizer Meistertitel sowie ein Pokalsieg auf seiner Erfolgsliste.

„Ein No-Name von einem US College Team, mal sehen, ob einer aus so ner Kliggerliga den Amateuren weiterhelfen kann.“

Der junge Serbe Neven Subotic wechselte vom US College Team der University of Florida nach Mainz. Innerhalb eines Jahres feierte er sein Debüt im Profiteam, er bestritt allerdings nur 35 Spiele für Mainz 05, ehe der BVB ihn für 4,5 Millionen Euro nach Dortmund holte. Dort avancierte er schnell zum Leistungsträger und Nationalspieler und konnte große Erfolge feiern.

„Also ich glaube ja nicht, dass uns ein 33-Jähriger weiterhilft, gerade als Außenverteidiger muss man ja schon recht fit sein, ob das dann in dem Alter noch so eine gute Alternative ist, bleibt fraglich.“

Zdenek Pospech war schon 33 Jahre als es ihn 2011 vom FC Kopenhagen ins beschauliche Mainz verschlug. Ein Alter, in dem manch einer seine Karriere schon beendet, nicht so Pospech, der mit nunmehr 35 Jahren absoluter Leistungsträger ist. Eine Vertragsverlängerung für den Tschechen bezeichnete Heidel unlängst als „eine Angelegenheit von fünf Minuten“, wenn Pospech das möchte.

Ein paar Beispiele, die vor Augen führen sollen, dass es in Mainz nicht ungewöhnlich ist, auf große Namen zu verzichten und auch mal ein Spieler kommt, der bei anderen Vereinen auf dem Abstellgleis steht. Die Liste ließe sich mit Spielern wie Elkin Soto, Radoslav Zabavnik, Heinz Müller oder Adam Szalai nahezu endlos fortführen. Alle haben gemeinsam, dass niemand außer Mainz 05 und Christian Heidel ihnen die Leistungen zugetraut hat, die sie später zeigten.

Natürlich gibt es auch Fälle wie Luiz Antonio Moraes, Jaques Goumai, Emil Kostadinow, Igoris Morinas, Ranisav Jovanovic, Romulo, Bakary Diakite, Marius Niculae, Jahmir Hyka, Gamal Hamza, Haruna Babangida, Nikita Rukavytsya....ich breche an dieser Stelle ab, sonst werd ich zu nostalgisch...und viele andere, aber ein finanzielles Risiko wurde dabei quasi nie eingegangen. Und wenn doch, haben die unzähligen Schnäppchen und Glücksgriffe dies mehr als nur einmal kompensiert. Es ist daher unverständlich, wieso auf einmal, noch bevor man auch nur eine Tendenz geben kann, wohin es bei den Neuen geht, an der Kompetenz der Verantwortlichen gezweifelt wird. Sicherlich hat die positive Entwicklung der oben genannten Beispiele auch damit zu tun, dass man in Mainz neuen Spielern ein angenehmes Umfeld bietet und auf ihre Qualitäten setzt. Die zunehmende Erwartungshaltung der sogenannten "Fans" gefährdet das, worauf unser Erfolg der letzten Jahre beruht, allerdings zunehmend. Wenn ich die Kommentare bei der AZ oder im, ständig an Qualität verlierenden, Kiggforum lese, wird mir jedenfalls einfach nur schlecht, ob des mangelnden Sachverstands und der Böswilligkeit mancher Schreiberlinge. Und es ärgert mich auch massiv, wie wenig diese Menschen die Idee und Philosophie von Mainz 05 verstanden haben. In Zeiten von Social Media scheint es allerdings eher Normalität als Tendenz zu sein, dass wirklich jeder plötzlich glaubt, was zu sagen zu haben und je weniger Ahnung man hat, desto lauter muss man seine Thesen wohl anpreisen. Bei Themen, die uns aktive Fans betreffen, ist man ja einen gewissen Stumpfsinn und Populismus gewöhnt, aber jetzt wirds auch im sportlichen Bereich immer schlimmer. Wenigstens da hat man ja in Mainz lange Zeit eine Insel der Glückseligkeit bewohnt, aber die Zeiten scheinen wohl rum zu sein. Bevor mir das völlig die Laune verhagelt, hilft wohl nur eines: Internet abschalten und ab ins Stadion!

WAHL ZUR MAINZ OSER RUMPELELF!

Nach dem oberkrassen Ultra- Spielbericht zum Selbstausfüllen und dem Klaus Hafner Bullshitbingo ist es Zeit für das neueste Gimmick aus unserem Käseblatt. Inspiriert durch Recherchearbeit in der Vereinsgeschichte und entsetzt durch die seinerzeit von Mainz 05 durchgeführte Wahl einer Jahrhundertelf kam uns die Idee zur Wahl der Mainz 05er Rumpel elf Allstars. Einer etwas anderen Auszeichnung, die nicht die Besten, sondern die gruseligsten Spieler der letzten rund 20 Jahre ehren soll. Denn auch sie haben Mainz 05 maßgeblich geprägt mit ihren Geschichten. Wer kann schon vergessen wie Jacques Goumai in Düsseldorf seinen Schuh verlor, wie der Bruchweg tobte als der gealterte Weltstar Kostadinov zum 4:1 einschob oder wie Hanno Balitsch Mainz überstürzt verließ und als Sekte bezeichnete.

Um auch dies endlich gebührend zu würdigen, haben wir eine Liste der Nominierten ausgearbeitet aus denen ihr eure ganz persönliche Schreckenself wählen könnt. Dabei besteht natürlich keine Garantie für Vollständigkeit und mit Sicherheit ist der ein oder andere auch zu Unrecht in diese Liste geraten. Bei manchen Positionen war die Personaldecke dann doch einfach erstaunlich dünn, z.b. im Tor, dafür auf jeden Fall ein dickes Sorry! Wer aber noch ein paar eigene Vorschläge hat, darf diese gerne bei seiner Stimmabgabe berücksichtigen. Eure Stimmen könnt ihr ab sofort unter info@handkaesmafia-mainz.de abgeben, wir werden das Ganze dann auswerten und in der nächsten Ausgabe veröffentlichen. Und jetzt kommt der Klou, wenn sich mindestens 20 Leute finden, die in Zukunft die „Mainz 05er Rumpel elf“ stolz im Stadion präsentieren möchten, würden wir das Ergebnis der Wahl auch als T-Shirt in entsprechender Auflage produzieren lassen. Also ran an die Wahlurne!

And the nominees are...

Tor: Tom Eilers (93-95), Holger Bernhardt (96-00), Herbert Ilsanker (98-01), Jonas Sela (05-07), Rainer Adolf (07-08)

Innenverteidiger: Jürgen Losekam (95-96), Marek Lemsalu (96-97), Helmut Gabriel (96-98), Tony Sekulic (98-00), Samir Balagic (99-00), Mark Schierenberg (99-02), Bernard Schuitemann (00-02), Marco Walker (03-05), Fabian Schönheim (11-12)

Außenverteidiger: Aurel Panait (97-98), Robert Ratkowski (99-00), Frank Kinkel (00-01), Mike Duhaney (02-03), Rajko Tavcar (03-04), Du-Ri Cha (06-07), Zsolt Löw (09-11)





Mittelfeld defensiv: Sergik Teymourian (98-00), Neil Murray (99-00), Hanno Balitsch (05), Otto Addo (05-07), Robert Fleßers (08-09)

Mittelfeld außen: Grover Gibson (02-03), Markus Dworrak (04), Wellington (07-08), Zoltan Stieber (11-12), Nikita Rukavitsja (12-13)

Mittelfeld offensiv: Alexander Karataev (96-97), Abdelaziz Ahanfouf (02), Giovanni Speranza (03-04), Tom Geißler (05-06), Jahmir Hyka (08-10), Gamal Hamza (09), Filip Trojan (09-10), Jan Simak (10-11)

Sturm: Luiz Antonio Moraes (96-98), Sebastian Barnes (97-98), Jacques Goumai (97-99), Emil Kostadinov (99-00), Ermin Melunovic (99-03, mit Unterbrechungen), Samuel Ipoua (01), Igoris Morinas (02-03), Arild Stavrum (02), C hristoph Teinert (03-05), Conor Casey (04-06), Ranisav Jovanovic (04-08, mit Unterbrechungen), Romulo (05), Bakary Diakite (06), Imre Szabics (06-07), Edu (06), Marius Niculae (07), Isaac Boakye (08), Dragan Bogavac (08-10), Delron Buckley (09), Haruna Babangida (10), Anthony Ujah (11-12), Mario Gavranovic (11-12), Ivan Klasnic (12-13)

Trainer: Horst Franz (95), Reinhard Saftig (97), Dietmar Constantini (97-98), Rene Vandereycken (00), Eckhard Krautzun (00- 01)



DER HKM- DOPPELPASS

Sonst liest man ja in einem Kurvenflyer nach einer Halbserie eher einen Rück- und Ausblick über Geschehnisse in der Kurve, mancherorts setzt man sogar seinen Capo vor eine schöne Kulisse und ganz Ultradeutschland lauscht seinen Vorträgen. Bei uns gibt's stattdessen mal ein wenig was anderes zu lesen, nämlich eine ausführliche Beschäftigung mit dem Spielerkader und dem bisherigen Saisonverlauf aus sportlicher Sicht.

Torhüter:

Loris Karius: Zwischenzeitlich schon aussortiert, hat sich Karius durch die Ausfälle von Müller und Wetklo zur Nummer 1 gemausert und das auch über den Ausfall hinaus bis zum Ende der Hinrunde. Der 20-Jährige zeigte dabei teils ansprechende Leistungen und leistete sich bis auf ein Gegentor in Hamburg kaum gravierende Patzer. In Sachen Strafraumbeherrschung gibt es allerdings noch reichlich Luft nach oben und es ist ebenfalls auffällig, dass Karius seltener als Müller oder Wetklo mittels Rückpässen in den Spielaufbau einbezogen wird. Wenn er sich dauerhaft als Nummer 1 etablieren möchte, dann muss er noch eine Schippe drauflegen. Durch die Verpflichtung von Dario Kresic ist er jedenfalls weiter unter Druck gesetzt worden, der Kampf um den Platz zwischen den Pfosten wird in der Vorbereitung neu entschieden.

Dario Kresic: Nach seiner Verpflichtung haben sich viele gefragt, weshalb überhaupt ein weiterer Torwart geholt wird. Bei genauerer Betrachtung lässt sich aber der Sinn des Transfers durchaus nachvollziehen. Der Kroatie soll sich mit Karius um den Platz in der Startelf duellieren. Dass 05 dabei auf jemanden setzt, der dem Trainerteam bekannt ist und der kein finanzielles Risiko darstellt, ist ein gelungener Schachzug. Zudem dürfte Kresic topmotiviert sein, sich durch gute Leistungen in Mainz sein Ticket nach Brasilien im Kader der Kroaten zu verdienen. Wieviel der ehemalige Keeper von Eintracht Trier, Panionios Athen, Paok Saloniki und Lokomotive Moskau tatsächlich drauf hat, wird die Rückrunde zeigen.

Christian Wetklo: Der Routinier und dienstälteste Spieler unseres Teams hat vor der Saison seinen Stammpplatz eingebüßt und konnte bei seinen beiden Einsätzen nicht überzeugen. Durch seine emotionale Art bewegt er sich auf sehr dünnem Eis und ist vor allem bei Christian Heidel in Unnade gefallen. Daher wird er wohl nur als Nummer 3 in die Rückrunde gehen und sein Vertrag im Sommer vermutlich nicht verlängert. Wetki ist allerdings ein verdienter Spieler, dem der Verein einen gebührenden Abschied gewähren sollte.

Christian Mathenia: Dem Eigengewächs traut das Trainerteam die Bundesliga noch nicht zu, durch die Verpflichtung von Kresic wird er wohl erstmal zurück in die U23 rücken und kann dort Spielpraxis sammeln. Für Mathenia vielleicht kein schlechter Schritt, empfiehlt er sich dort, winkt im Sommer eine dauerhafte Rückkehr in den Bundesligakader. Zudem läuft sein Vertrag aus.

Heinz Müller: Leider ist er nie mehr in die Form seiner Anfangszeit bei Mainz 05 gekommen. Zu häufig haben ihn dabei auch Verletzungen aus der Bahn geworfen, weshalb Mainz 05 die einstige Nummer 1 sogar aus dem Profikader gestrichen hat. Findet er nicht jetzt noch einen neuen Verein, ist für Müller spätestens im Sommer das Kapitel Mainz 05 beendet.

Tendenz: Für die Nummer 1 kommen wohl nur Karius oder Kresic in Frage, wer die Nase vorn hat, wird das Trainerteam in der Vorbereitung entscheiden.

Abwehr:

Nicolce Noveski: Fast 10 Jahre ist der Mazedonier mittlerweile im Verein und auch in dieser Hinrunde zeigte Noveski ordentliche Leistungen, auch in der Rückrunde hat der Abwehrchef daher seinen Stammspielerplatz so gut wie sicher. Das starke Kopfball- und das gute Stellungsspiel gleichen die Defizite im Bereich des Spielaufbaus häufig aus. Es ist davon auszugehen, dass der mazedonische Fußballer des Jahres im Sommer seinen Vertrag noch mal um ein Jahr verlängert. Da er allerdings auch immer mehr an Schnelligkeit verliert, muss der Verein die Augen nach einem geeigneten Nachfolger offen halten.

Stefan Bell: Der Youngster hat seine Leistungen stabilisiert und ist zu einem Kandidaten für die Stammelf geworden. Allerdings war er durch die Verletzungsprobleme von Bungert und Bo Svensson nahezu konkurrenzlos gesetzt. Wo beide jetzt wieder fit in die Rückrunde starten, wird Bell sich noch etwas steigern müssen, um auch in der Rückrunde neben Noveski verteidigen zu dürfen.

Bo Svensson: Nach auskuriertem Verletzung will Bo noch mal angreifen und sich seinen Stammspielerplatz zurück erkämpfen. Im Training hat er diesbezüglich wohl schon ansprechende Leistungen gezeigt. Halten die Knochen, ist er jedenfalls ein verlässlicher Mann, der mit Erfahrung und guter Spielübersicht der Verteidigung weitere Stabilität verleiht. Auch sein Vertrag läuft im Sommer aus.

Niko Bungert: Zuallererst hoffen wir, dass Niko in der Rückrunde endlich wieder schmerzfrei Fußball spielen kann. Sollte er dann noch zu seiner alten Form zurück finden, ist auch er ein Kandidat für die Stammelf und im nächsten Jahr für die Noveski-Nachfolge als Abwehrchef. Allerdings hat er jetzt über ein Jahr fast nicht gegen den Ball treten können, weshalb man erstmal keine allzu hohen Erwartungen an ihn stellen sollte. Wir wünschen ihm alles Gute, von weiteren Verletzungssorgen verschont zu bleiben.

Junior Diaz: Durch seine Auftritte mit der costa-ricanischen Nationalelf stieg er erst sehr spät in die Saison ein, zeigte dann aber vor allem in der Bewegung nach vorne ganz gute Ansätze. Defensiv ist das aber nach wie vor zu schwach, um sich dauerhaft in die Startelf zu spielen, da er hin und wieder einfach zu ungestüm im Zweikampf agiert.

Joo-Ho Park: Nach durchwachsenem Saisonstart zeigte Park gegen Ende der Hinrunde seine tatsächliche Qualität. Sehr laufstark und ständig präsent, war er einer der Fixpunkte im Mainzer Spiel. Es ist daher zu erwarten, dass er auch in der Rückrunde absolut gesetzt ist. Wenn er so weitermacht und sein Spiel kontinuierlich verbessert, werden wir an ihm noch viel Freude haben.

Malik Fathi: Menschlich eine absolute Verstärkung, sportlich leider auf dem Abstellgleis. Konnte seine Minimalchance nicht nutzen und wird den Verein wohl bald verlassen.

Zdenek Pospech: Der Tscheche zeigt eindrucksvoll, dass man auch mit 35 nicht zum alten Eisen gehört. Besonders das Spiel gegen Eintracht Frankfurt bleibt im Gedächtnis, aber auch sonst rennt Pospech die Linie hoch und runter. Setzt offensiv wie defensiv Akzente, wenn er jetzt noch ein wenig an seinen Distanzschüssen feilen würde. Aber auch so ist er absoluter Leistungsträger, bleibt zu hoffen, dass seine Familie mitspielt und der Routinier noch ein Jahr dranhängt.

Julian Koch: Verletzte sich zu Saisonbeginn und konnte deshalb bislang keine Rolle spielen. Jetzt steigt der Neuzugang aus Duisburg/Dortmund endlich wieder ins Training ein und kann hoffentlich das erfüllen, wofür er nach Mainz geholt wurde. An Pospech führt aber momentan wohl kaum ein Weg vorbei.

Tendenz: Noveski, Park und Pospech sind quasi gesetzt. Bell und Svensson werden sich um den Platz neben Noveski bewerben. Bungert, Diaz und Koch heizen den Konkurrenzkampf weiter an. Im Sommer sollte bei den Innenverteidigern altersbedingt am besten noch mal nachgebessert werden.

Mittelfeld:

Johannes Geis: Der Shootingstar der Hinrunde wurde eigentlich nach Mainz geholt, um sich weiter zu entwickeln und war nicht sofort als Stammkraft eingeplant. Durch zahlreiche Ausfälle rutschte Geis aber recht schnell in die Startelf und zeigte dort starke Auftritte. Mittlerweile ist der erst 20-Jährige Dreh- und Angelpunkt im 05-Team, fast jeder Spielzug läuft über ihn und seine Stärke bei Standards hat sich auch immer wieder gezeigt. Fängt er jetzt noch an, selbst zu treffen, dürfte es nur eine Frage der Zeit sein, bis zahlungskräftigere Vereine auf ihn aufmerksam werden.

Elkin Soto: Sorgenkind der Hinrunde. Leider konnte Elkin nicht an seine Leistungen der vergangenen Jahre anknüpfen, durch die vielen Ausfälle musste Tucher ihn trotzdem immer wieder in die Wagschale werfen. Die langen Reisen mit der Nationalmannschaft Kolumbiens haben ihre Spuren hinterlassen und das wird sich wohl auch noch bis zum Sommer so ziehen. Aktuell ist er daher nur ein Wackelkandidat, aber Soto kann mehr und hat das hier auch schon oft genug bewiesen. In Normalform ist er jedenfalls einer der absoluten Leistungsträger, hat dies aber einfach zu selten gezeigt. Vamos Elkin!

Julian Baumgartlinger: Der laufstarke Österreicher war in der vergangenen Saison einer der Stärksten im 05-Dress, diese Saison lief es allerdings nicht wirklich rund. Nach holprigen Leistungen zu Saisonbeginn plagten ihn Verletzungsprobleme und sein Ausfall warf das ganze Team zwischenzeitlich in ein Tief. Wann er wieder einsatzfähig ist, ist noch unklar.

Niki Zimling: Wie viele andere konnte der Däne gar keine beständigen Leistungen bringen, weil ihn Verletzungen ausbremsten. Immer dann, wenn er in Form zu kommen schien. So konnte er nicht mehr wirklich an sein überragendes Spiel in Freiburg mit eigenem Tor und Traumvorlage anknüpfen. Bei seinen Auftritten fehlte ihm immer so ein bisschen das Quäntchen Spritzigkeit, Zimling kann mehr und muss das in der Rückrunde auch zeigen.

Christoph Moritz: Auf elf Einsätze brachte es Moritz in der Hinrunde, spielte dabei allerdings nur zweimal über die volle Distanz. Der Ex-Schalcker ist bislang der Inbegriff eines Ergänzungsspielers, kommt er zum Einsatz, erfüllt er seine Aufgabe zuverlässig, ohne dabei zu glänzen. Für einen Stammspieler ist das allerdings zu wenig, zumal in der Rückrunde ein größerer Konkurrenzkampf herrschen dürfte, wenn sich einige Dauerverletzte zurückmelden. Moritz' Vorteil liegt dabei vor allem darin, sehr flexibel einsetzbar zu sein.

Yunus Malli: Einst als der neue Özil gehandelt, hat Malli den Durchbruch noch immer nicht wirklich geschafft. Zwar hat er technisch starke Ansätze, aber körperlich fehlt es ihm oftmals am Durchsetzungsvermögen, um sich in der Bundesliga zu behaupten. In der Hinserie hat er einen kleinen Sprung gemacht, es fehlt aber noch an der Konstanz, um sich dauerhaft in die erste Elf zu katapultieren. Bei ihm wird die Rückrunde ganz spannend, wird er weiter zulegen, kann der Rohdiamant für Mainz 05 sehr wertvoll werden. Bleibt diese Entwicklung aus, könnte ihm aber auch der Stempel des „ewigen Talents“ bleiben.

Benedikt Saller: Hat sich über die Amateure in den Profikader gekämpft und kam zuletzt auf einige Einwechslungen. Tuchel hat ihm dabei bescheinigt, positive Akzente zu setzen, er darf sich daher auch in der Rückrunde Hoffnung auf ein paar Einsatzzeiten machen.

Chinedu Ede: Konnte sich nicht durchsetzen, weil er auch immer wieder von Verletzungen geplagt wurde. Jetzt ist er bis Saisonende nach Kaiserslautern ausgeliehen, ob er noch mal nach Mainz zurückkehrt, darf eher bezweifelt werden.

Todor Nedelev: Das bulgarische Supertalent kam mit reichlich Vorschusslorbeeren nach Mainz, war aber auch weite Teile der Hinrunde verletzt und wird sich zunächst an Tempo und Qualität in der Bundesliga gewöhnen müssen. Wunderdinge sind also erstmal nicht zu erwarten. Wenn sich der 20-Jährige aber akklimatisiert hat, kann er vielleicht die Lücke auf der 10 schließen, die durch den Ivanschitz-Abgang entstanden ist. Hoffen wir mal, dass Heidel hier einen guten Griff gemacht hat.

Ja- Cheol Koo: Lange wurde spekuliert, gezittert und am Ende konnte Don Heiteli mit dem Kapitän der südkoreanischen Nationalmannschaft einen dicken Fisch an Land ziehen. Wenn Mainz 05 tatsächlich so viel Geld investiert, wie das medial kolportiert wird, dann spricht es dafür, dass sich die Verantwortlichen von Koo einiges versprechen. Koo bringt jedenfalls eine sehr gute Dynamik und Technik mit sich und wird sich wohl recht schnell akklimatisieren, da er schon länger in der BUndesliga spielt und mit Park in Mainz auf einen Landsmann trifft.

Tendenz: Im Mittelfeld variiert Tuchel gerne und mit Nedelev steht ihm ab sofort eine weitere Alternative zur Verfügung. Gesetzt dürfte aktuell eigentlich nur Geis sein, kommt Baumgartlinger zeitnah zurück und finden Soto und Zimling ihre Form, gibt es einen spannenden Konkurrenzkampf. Mit Koo konnte ein absoluter Hochkaräter verpflichtet werden, der unsere Mannschaft nochmal ein ganzes Stück nach vorne bringen kann. Außerdem wird es interessant, zu was die Talente Nedelev und Malli fähig sind.

Angriff:

Nicolai Müller: Legte einen fantastischen Saisonstart hin und traf fünfmal in den ersten vier Spielen, danach stellten sich auch die Gegner besser auf den schnellen Stürmer ein. Drei Treffer konnte Müller trotzdem noch nachlegen und ist damit zusammen mit Shinji Okazaki unser bester Torschütze. Seine Schnelligkeit und der Zug zum Tor sind Müllers große Stärken, die ihm sogar einen Einsatz fürs Nationalteam bescherten. Es heißt für ihn nun, an die erfolgreiche Hinrunde anzuknüpfen und noch ein wenig mehr Beständigkeit in die eigene Leistung zu bringen. Er besitzt noch einen Vertrag bis zum Sommer 2015, es ist aber durchaus möglich, dass nach der Saison ein Wechsel zu einem Topklub winkt. Wie so oft könnte dann eine nette Ablösesumme für unseren Verein zu Buche stehen.

Shinji Okazaki: Nach Traumstart gegen seinen Ex-Verein Stuttgart wurde es erstmal stiller um Okazaki, bevor der Japaner gegen Ende der Hinrunde noch mal mächtig aufdrehte. In den letzten acht Spielen traf Okazaki dreimal gleich doppelt und zeigte, dass es goldrichtig war, ihn nach Mainz zu holen. Er geht extrem viele und weite Wege und mittlerweile scheint er damit im 05-Spiel angekommen zu sein. In dieser Form ist der Japaner eine echte Verstärkung und man darf gespannt sein, wie er sich auch im Hinblick auf die WM in der Rückrunde präsentieren wird.

Eric Maxim Choupo-Moting: Wenn er gesund ist, ist er ein absoluter Ausnahmespieler. Was der Kameruner am Ball kann, ist beeindruckend. Wenn er drei, vier Gegenspieler hintereinander aussteigen lässt, kann man als Fußballliebhaber nur mit der Zunge schnalzen. Leider sind diese Aktionen aber allzu oft nur brotlose Kunst und hier liegt das größte Problem bei EMCM, es kommt zu wenig Zählbares bei seinem Spiel rum. Vor dem Tor fehlt es ihm an Kaltschnäuzigkeit, so hat er auch in dieser Hinserie einige Großchancen ausgelassen. Aber wenn er das noch könnte, würde ein solch begabter Kicker wohl längst nicht mehr für Mainz auflaufen. Kann er die Vorbereitung problemfrei

bestreiten, könnte er in der Rückrunde vielleicht den ganz großen Durchbruch schaffen.

Sebastian Polter: blieb bislang hinter den Erwartungen zurück, als Stoßstürmer konnte er gar keine Durchschlagskraft entwickeln. Als Rechtsaußen lief es etwas besser, aber auch nicht so überzeugend, um sich einen Stammplatz zu sichern. Kurios sicherlich sein Kurzauftritt im Tor nach Wetklos Platzverweis in Augsburg. Wird sich in der Rückrunde enorm steigern müssen, gerade im Offensivbereich ist die Leistungsdichte sehr eng.

Shawn Parker: Kam diese Saison nicht so recht in Schwung, bis auf seinen Treffer zur Führung bei den Bayern eine Halbserie zum Vergessen. Zwischenzeitlich setzten ihn Knieprobleme außer Gefecht, zuletzt monierte Thomas Tuchel die fehlende Ernsthaftigkeit. Das Talent merkt nach seinem beeindruckenden Debüt in der letzten Saison, dass Profifußball ein hartes Geschäft ist, bei dem man sich nicht ausruhen darf. Die Anlagen hat er, jetzt liegt es an Parker, ob er Disziplin und Durchsetzungsvermögen zeigt. Nur wenn er an sich arbeitet, findet er den Weg zurück in die Erfolgsspur.

Petar Sliskovic: Der Regionalligatorjäger kam zu zwei Kurzeinsätzen, bei denen er mit Nürnbergs Keeper Schäfer aneinander geriet. Infolge fehlte er erstmal verletzungsbedingt und musste zudem eine Sperre absitzen. Wird in der Rückrunde erstmal wieder für die Amateure auf Torejagd gehen und seine beeindruckende Quote von 21 Treffern in 17 Spielen dabei weiter aufbessern.

Dani Schahin: Bislang hat der Neuzugang aus Düsseldorf in Mainz nicht viel zustande gebracht. Nur vier Einsätze stehen bislang zu Buche, bei denen Schahin wenig überzeugen konnte. Jetzt verpasst er durch eine Leistenverletzung auch Teile der Vorbereitung, keine gute Voraussetzung für eine bessere Rückrunde.

Tendenz: Mit Okazaki, Müller und Choupo-Moting hat Tuchel sehr starke Spieler zur Verfügung, wobei Müller und Choupo-Moting auch als Außenstürmer oder im Mittelfeld agieren können. Hier sind wir taktisch sehr variabel, es fehlt allerdings ein wenig an Qualität und Konstanz bei den Back-ups, da Polter, Parker und Schahin bislang nicht überzeugen konnten. Falls es im Sommer zu Abgängen kommt, muss hier nachgebessert werden.

Fazit: Wir gehen mit einem konkurrenzfähigen Kader in die Rückrunde und sollten damit in der Lage sein, recht schnell den vorzeitigen Klassenerhalt unter Dach und Fach zu bringen. Bleiben wir vom Verletzungspech ein wenig verschont, sind wir in der Lage, in der Rückrunde mehr Punkte zu holen als in der ersten Halbserie. Hier liegt auch die Zielsetzung des Trainerteams und alles andere wäre schon aufgrund der finanziellen Möglichkeiten nicht realistisch. Wenn alles optimal läuft, können wir um die internationalen Plätze mitspielen, aber es kann auch an Nuancen scheitern und wir landen am Ende auf Platz 13. Es gilt für uns daher, nicht ständig auf die Tabelle zu schielen, sondern unsere Spielphilosophie weiter zu kultivieren,

attraktiven Fußball zu spielen und so auch das mittlerweile sehr kritische Umfeld zufrieden zu stellen. Nach der erschreckend schwachen Rückrunde der letzten Saison wäre eine starke Rückrunde umso wünschenswerter.

Tendenz: Mainz 05 wird sich am Ende auf einem einstelligen Tabellenplatz wiederfinden!

DIES UND DAS

Na das war doch mal ein richtig dufter Tag. Viele Hundert Menschen bevölkerten den Platz hinter der Südtribüne im Bruchwegstadion, überall duftete es nach Weihnachtsleckereien und für den guten Zweck ist eine richtig große Summe zusammengekommen. Das kann sich absolut sehen lassen und die drei Institutionen sind über den Erlös mit Sicherheit genauso froh.

Wir backten an dem Sonntag gemeinsam mit dem Förderverein des Fanprojekts Crepes, Waffeln und Donuts. Gemeinsam wurde ab 9.00 Uhr aufgebaut, in spektakulärer Art und Weiße der Teig angerührt und dieser später bis zum letzten Klecks verkauft. 460€ sind so alleine an unserem Stand gesammelt worden. Insgesamt beläuft sich die Spendensumme auf sagenhafte 7000€. Na, das ist doch mal richtig ordentlich. Sollte es im nächsten Jahr zu einer Neuauflage kommen, sind wir mit Sicherheit wieder dabei!

Das Fanprojekt feiert Geburtstag! Schon 20 Jahre hat das sozialpädagogische Fanprojekt auf dem Buckel und das ist natürlich ein Grund ordentlich auf die Pauke zu hauen und die Puppen tanzen zu lassen. Aus diesem Anlass organisiert der Förderverein in der Lokhalle eine große Jubiläumsparty, die mit Sicherheit einige Überraschungen bereithält.

Nach dem Heimspiel gegen den FC Bayern steigt in der Lokhalle (Mombacherstraße 80) die Sause. Los geht es ab 19.00 Uhr, Karten wird es bald zu kaufen geben. Haltet in den bekannten Medien die Augen und Ohren offen!

Wir haben eine Solicollage für eine Person aus der Fanszene aufgelegt, die zur Zeit ein paar Probleme mit der Bezahlung von Anwaltsrechnungen und Strafbefehlen hat. Um die Person nicht alleine auf den Kosten sitzen zu lassen und zu demonstrieren das man füreinander einsteht gibt es beim Heimspiel gegen den SC Freiburg diese Collage zu kaufen. Zu haben ist diese vor dem Spiel am Bruchweg und im Q Block bei uns. Die Collage kostet 2,50€ pro Stück, der Erlös geben wir eins zu eins an die betroffene Person weiter. Also, Kleingeld aus dem Säckel, zu greifen und weiter helfen.

FANKONGRESS BERLIN

Nach 2012 kam es dieses Jahr zur Neuauflage des bundesweiten Fankongress in Berlin. Auch diesmal sollte es verschiedene Diskussionsrunden und Workshops geben und mit 700 Teilnehmern von über 80 verschiedenen Vereinen, Vertreter von Medien, Vereinen und Verbänden war die Resonanz riesig.

Im Mittelpunkt stand diesmal ein fanfreundliches Stadionerlebnis, eine klare Bezugnahme zum viel kritisierten Konzept „Sicheres Stadionerlebnis“ und der Diskussion um den 12.12 herum. Die Schwerpunkte lagen dabei vor allem auf Themen wie Mitbestimmung, Dialog und der Verbesserung der eigenen Strukturen. Genauere Infos über die einzelnen Themenbereiche und Zusammenfassungen über den Verlauf findet ihr auf <http://www.fankongress.de>, es wäre wohl zu ausführlich im Detail darauf einzugehen, reinschauen lohnt sich aber in jedem Fall.

Auch aus Mainz waren verschiedene Vertreter angereist und die Delegation aus USM und uns war auch für die Hauptveranstaltung am Sonntag zuständig, in der es „um Chancen der Selbstregulierung im Hinblick auf Antidiskriminierung“ ging. Gewohnt gut funktionierte auch diesmal die Organisation des gesamten Kongresses, hier muss man „Pro Fans“, „Unsere Kurve“ und besonders den Verantwortlichen vor Ort ein großes Lob aussprechen.

FANKONGRESS **Berlin 2014**

Anders als beim letzten Mal fehlte dieses mal der ganz große Aufhänger wie zuletzt in den Themenbereichen „Pyrotechnik“ oder der Sicherheitsdebatte um den 12.12, stattdessen wurden diesmal auch vielen Themen behandelt, die zwar im Alltag vieler Gruppen stets präsent, aber nicht immer unbedingt höchste Priorität sind. Beispielhaft seien hier Diskussionen um die 50 +1 Regel oder Materialfreiheit genannt, für uns Fans wichtige Anliegen, aber die Argumentationsketten haben sich in den letzten Jahren wenig verändert. Das führte dazu, dass die meisten Diskussionen sehr sachlich und weniger emotional geprägt waren, allerdings dabei auch für viele Teilnehmer kaum oder gar keine neuen Erkenntnisse zum Vorschein kamen.

Etwas anders verlief da vor allem die Hauptveranstaltung als es um das Verhältnis zwischen Fans und Polizei ging, bei der zum ersten Mal auch 2 Polizeivertreter an der Diskussion teilnahmen. Schnell wurde deutlich wie emotional aufgeladen das Verhältnis ist, von Fansseite gibt es nahezu keinerlei Bereitschaft mit der Polizei zu sprechen, da diese auch quasi nie bereit ist ihre Fehler auch einzugestehen und Zuständigkeiten oft weitergereicht werden. Obwohl auf die Schilderung von

Einzelfällen verzichtet werden sollte, gab es aus dem Publikum viele Wortmeldungen, die in diese Richtung abzielten. Einerseits hat das die Problemlage doch noch mal sehr verdeutlicht und war eine Möglichkeit den Frustrationsgrad auf Fanseite zu untermauern, wirklich zielführend im Sinne einer konstruktiven Diskussion war es allerdings nicht. So blieben die Fronten erwartungsgemäß verhärtet und die zwischenzeitliche Nachricht aus Köln, dass es dort bei Ausschreitungen einen Schwerverletzten gab, überschattete die Stimmung sichtbar.

Auch unsere Veranstaltung am Sonntag blieb leider deutlich hinter den von uns gesteckten Erwartungen zurück, obwohl das Thema sehr viel Kontroverse bot, kam das in der Runde nicht wirklich zum Vorschein. Letztendlich war es allerdings auch im Vorfeld schon sehr schwierig eine geeignete Podiumsbesetzung zu finden, da wenige Gruppen den Mut hatten sich als unpolitischer Diskussionspart zur Verfügung zu stellen und besonders Vereinsvertreter lieber einen weiten Bogen um dieses heikle Thema machten. So drehte es sich vor allem darum welche Hilfestellung andere Institutionen für Selbstregulierung leisten können und die fast schon gebetsmühlenartige Wiederholung, „dass Antirassismus keine politische Einstellung, sondern gesunder Menschenverstand ist“. Es scheint so, als ob dieses Thema für viele einfach zu tabubehaftet ist und auch eigene auferlegte Kodexe offene Gespräche darüber deutlich hemmen. Dass es hier längst in vielen Kurven brodelnde Konflikte gibt, ist dabei längst kein Geheimnis mehr, zum Vorschein bringen konnte man das wahrlich nur ansatzweise.

Insgesamt konnte man dem diesjährigen Fankongress anmerken, dass etwas der Esprit und Pioniergeist der ersten Auflage fehlten. Der Austausch untereinander und auch das Herausragen seiner Standpunkte gegenüber den Medien und der breiten Öffentlichkeit machen solche Veranstaltungen dennoch absolut notwendig. Den Schwerpunkt ihrer Aufklärung

gs- und Lobbyarbeit erledigen viele Gruppen sicher am eigenen Standort, dennoch wird auch diese von der bundesweiten Entwicklung beeinflusst und deshalb sind solche gemeinsamen Kongresse und Bündnisarbeit nicht völlig zu vernachlässigen. Es ist gewissermaßen aber auch eine Sisypusarbeit, weil dahinter enorme Arbeit steckt und Erfolge kaum zu sehen sind, oftmals sogar nur darin bestehen noch größere Niederlagen erträglicher zu gestalten. So bleibt, auch bedingt durch den quasi parallelen Zwischenfall in Köln, vom diesjährigen Fankongress am Ende ein eher durchwachsenes Resümee zu ziehen.

WHAT IS ALL ABOUT?

Wieder mal haben die Deutschen zum Jahreswechsel Millionen von Euros für Feuerwerk in die Luft geblasen, einmal im Jahr ist es schließlich auch für Lieschen Müller und Max Mustermann gesellschaftlich salonfähig den Pyromanen raus zu lassen. Nach reichlich Alkoholkonsum werden dann kurz vor 12 die Straßen bevölkert und die Raketen kreuz und quer geschossen. In einer Kakophonie aus Knall und Krach zeigen Familienväter genauso wie halbstarke Jugendliche, was für tolle Hechte sie sind, schießen Raketen aus der Hand ab oder beweisen sich, in dem sie waghalsige Experimente mit Böllern versuchen. Ganz Deutschland ist im Feuerrausch und klopft sich kollektiv auf die Schulter, die Bilanz einer solchen Nacht liest sich erschreckend. Ein kleiner Auszug:

„Ein Polizeisprecher berichtete von zahlreichen durch Feuerwerk verletzten Menschen. Einem 31 Jahre alten Mann wurde beim Zünden eines nicht zugelassenen Feuerwerkskörpers auf einer Straße in Pankow die rechte Hand abgerissen. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht.

Auch in anderen Regionen kamen mehrere Menschen in der Silvesternacht zu Schaden. In Baden-Württemberg starb ein Mann beim Abbrennen von Feuerwerk. Wie sich der 31-Jährige in Ammerbuch genau verletzte und ob er die Rakete selbst angezündet hat, konnte eine Polizeisprecherin zunächst nicht sagen.

In Niedersachsen kam ein 36-Jähriger beim Abbrennen eines nicht zugelassenen Böllers ums Leben. Der Mann hatte in Hemslingen abseits einer Silvesterparty den Böller auf einer angrenzenden Wiese angezündet, wie die Polizei am Mittwoch mitteilte. Offensichtlich habe er den gefährlichen Knallkörper in einem eingegrabenen Rohr zur Detonation bringen wollen. Der Böller sei dann vermutlich zu früh explodiert.“

Doch trotz dieser tragischen und traurigen Ereignisse, zahlreicher Brände, Verletzter und gar Toter wird das alles unter „silvestertypisch“ abgehakt und im nächsten Jahr geht das gesamte Theater von vorne wieder los.

Im krassen Gegensatz dazu steht die Debatte um Pyrotechnik bei Fußballspielen, wo es zwar keine wirklichen Angaben und Berichte zu Verletzten gibt, aber das Abbrennen regelmäßig eine mediale Hysterie und Hetzjagd der Vereine gegen ihre eigenen Anhänger auslöst. Sicher beide Sachen sind sehr schwer miteinander zu vergleichen, aber deutlich macht es vor allem die unterschiedlichen Maßstäbe mit denen hier bewertet wird. Das eine ist gesellschaftliches Ereignis und das andere wird als kriminelle Handlung von Unbelehrbaren abgestempelt und geächtet. Wir wollen den Ursachen dafür mal ein wenig auf den Grund gehen:

Zunächst einmal geht es bei der Pyrotechnikdebatte weniger um den Sicherheitsaspekt als tatsächlich um politische und vor allem streng kapitalistische Ziele. Nachdem die Kampagne „Pyrotechnik legalisieren- Emotionen respektieren“ Konzepte vorlegen konnte, die nachweislich gesetzlich möglich und auch sicherheitstechnisch ohne großes Risiko hätten umgesetzt werden können, gab es eigentlich nie eine ernsthafte Gegenargumentation von offizieller Seite. Stattdessen

wurde solange medial auf potentielle Gefahren bei unsachgemäßem Einsatz (den die Kampagnen in ihren Grundprinzipien ablehnte) hingewiesen und das DFB-Schiedsgericht drohte mit drakonischen Strafen bis Pyrotechnik bei der Öffentlichkeit nicht mehr tragbar war. Anschließend wurde die Diskussion öffentlich beendet und wich einem Diskurs über die generelle Sicherheit beim Fußball. Auch hier basierte die komplette Diskussion auf populistischen Aussagen geltungssüchtiger Politiker, medial ausgeschlachteten Einzelsituationen und lag gleichzeitig keinerlei wissenschaftlichen oder empirischen Daten zu Grunde.

Mit ein wenig Abstand betrachtet, lässt dies darauf schließen, dass hier eben von Seiten der Vereine, Verbände und alle die vom „Geschäftsmodell Fußball“ profitieren, in erster Linie wirtschaftliche Interessen von Bedeutung sind. Der Fußball hat sich in den vergangenen 20 Jahren massiv gewandelt, die Geldsummen, um die es sich dreht, haben geradezu utopische Höhen erreicht – es fließt einfach wahnsinnig viel Geld. So etwas lockt alle hervor, die nun noch mehr Geld aus dem Fußball pressen wollen. Das funktioniert vor allem darüber den Fußball weiter zu einem Unterhaltungsevent auszubauen, einem Erlebnis für die ganze Familie, ein gehobenes, zahlungskräftiges Publikum. Dem im Weg stehen vor allem diejenigen, die sich für die alten Werte des Fußballs einsetzen und gewissen kommerziellen Entwicklungen im Wege stehen. Neben zahlreichen normalen Fans sind das vor allem die Ultragruppen, zu deren Konzept es gehört nicht kontrollierbar zu sein, die nach Freiheit streben und für ihre Ideale auch bereit sind, sich über Gesetze hinweg zu setzen. Gleichzeitig verfügen diese Gruppen aber auch über einen hohen Grad an Organisation und sind damit den kommerziellen Interessen oftmals ein Dorn im Auge. Pyrotechnik ist zu einem Symbol dieser Bewegung geworden, zählt aber auch zu den unkontrollierbaren Randerscheinungen, die bei einem straff durchgeplanten Unterhaltungsevent im Weg stehen können. Die Verantwortlichen sehen eine Gefahr in Negativschlagzeilen durch Fanverhalten, die das Image des Fußballs gefährden können. Deshalb steuern sie mit aller Kraft dagegen, je unkritischer und kontrollierbarer die Fans bleiben, desto maximaler hoffen sie den Profit steigern zu können.

Sicherheitsbedenken sind hier also nur Vorwand der tatsächlichen Marketingmaschinerie. Besonders absurd wird das auch immer wieder bei den Strafen, die gegen die Vereine für das Verhalten seiner Anhänger ausgesprochen wird. Alle Vereine haben sich schon aufgrund des öffentlichen Drucks gegen Pyrotechnik ausgesprochen, viel mehr können sie nicht tun und trotzdem werden Strafen gegen die Vereine ausgesprochen. Dabei entsteht dann für die Vereine ein finanzieller Schaden, weshalb man oft das Argument „Pyrotechnik schadet dem Verein“ zu hören bekommt. Betrachtet man dieses Argument ist dieser Ansatz allerdings eine Absurdität. Ein finanzieller Schaden entsteht den Vereinen nämlich nur dadurch, dass sie sich selbst vertraglich der DFL und dem DFB- Schiedsgericht unterwerfen und damit diese Strafzahlungen erst möglich machen. Das gesamte System der Sportgerichtsbarkeit ist ein krankes System, dass sich mittlerweile nicht mehr nur in sportliche Bereiche einmischt, sondern sich auch Nischen in anderen gesellschaftlichen Teilen schafft. Die Sportverbände schaffen hier eine Justiz neben

der eigentlichen Justiz, was jeder Idee von Gewaltenteilung zu wieder läuft. Denn hier legt nun der Verband, der durch eine weitere Kommerzialisierung selbst am meisten profitiert auf einmal fest was richtiges oder verwerfliches Verhalten ist. Der Fußball wird so immer mehr zu einer Diktatur des Profits!

Richtig eklig wird es dann, wenn Vereine jetzt versuchen Geldstrafen an ihre Anhänger zu übertragen. Diese Strafen sind Vertragsstrafen, die sich auch in ihrer Höhe an den Vermögensverhältnissen von Fußballvereinen orientieren und eine Privatperson schnell in den Ruin treiben können. Denken wir z.B. an die Strafe die Mainz 05 für den Münzwurf gegen Lukas Podolski erhielt. 40.000 Euro Strafe sind für Mainz 05 sicherlich ärgerlich, für eine Privatperson unbezahlbar und stehen auch in keiner Weise zur Schwere des Vergehens im Verhältnis. Eine solche Weitergabe der Strafe wäre daher nicht nur moralisch empörend, sondern auch schlicht rechtlich fragwürdig. Es geht schließlich nicht um einen tatsächlichen entstandenen Schaden, sondern um eine Vertragstrafe. Im Prinzip also als hätte man einen Partyraum gemietet und der Vermieter hätte eine Klausel im Mietvertrag, dass wenn jemand auf den Toilettenrand pinkelt 10000 Euro Strafe fällig wären. Für den Versuch diese Strafe weiter zu reichen würde man vermutlich nur Gelächter ernten.

Neben diesem kommerziellen Interesse aus dem Fußball selbst heraus, ist ein weiteres Problem die politische Komponente. Politiker gleichermaßen wie Polizeigewerkschaften haben den Fußball als Instrument des Wahlkampfs bzw. des Lobbyismus entdeckt. Das zunehmende öffentliche Interesse gibt Politikern die Möglichkeit bei der vom Sicherheitsgedanken völlig hysterischen Gesellschaft mit harter Linie und möglichst reißerischen Ideen Punkte zu sammeln. Besonders die Innenpolitiker von Union und Sozialdemokraten haben sich hier in schöner Regelmäßigkeit gegenseitig zu überbieten. Aktuell haben zum Glück andere Themen den Fußball etwas abgelöst, aber gerade diese Themen rund um NSA-Affäre oder die Vorratsdatenspeicherung zeigen, dass die totale Sicherheit und Überwachung mehr Probleme als Lösungen mit sich bringt.

Und dann wäre da noch die Polizei und vor allem die Lautsprecher der Gewerkschaften, die den Konflikt um den Fußball in erster Linie nutzen, um ihre lobbyistischen Forderungen nach mehr Rechten und besserer Ausstattung ans Volk zu bringen. Keiner jammert in einer Regelmäßigkeit so laut wie die deutsche Polizei, ob Fußball oder zuletzt Demos in Hamburg, immer wieder wird betont wie arm dran doch unsere Polizisten wären. Das nicht nur bei Demonstranten und Fans, sondern auch in Reihen der Polizei einige gewalttätige Straftäter ihren Dienst schieben, wird gerne vom Tisch gekehrt. Statt intern bestehende Probleme tatsächlich zu lösen, Einsatzstrategien und das eigene Vorgehen mal kritisch zu hinterfragen, versucht sich die Polizei immer mehr als politischer Player zu etablieren. Ignoriert rechtsstaatliche Prinzipien und verschafft sich immer mehr eigene Kompetenzen, statt Exekutivgewalt zu bleiben, werden plötzlich eigene Bewertungen getroffen. Polizisten und so mancher Staatsanwalt interpretieren ihre Rolle zusehends über und gefährden so ein ausgewogenes Herangehen. Geht es nach Hardlinern wie

Rainer Wendt haben wir eher heute als morgen das Resultat in Form eines Polizeistaates mit Totalüberwachung.

Wie man also am Beispiel Pyrotechnik sieht, geht es kaum noch um eine wirkliche Gefahrenlage oder tatsächliche Probleme, sondern für die meisten Institutionen vor allem darum ihre Interessen durch zu setzen. Als Fans sind wir dabei oftmals Spielball der Mächtigen und auch wenn wir auf diesem oder jenem Themengebiet gute Argumente vorbringen können, lassen sich maximal Teilerfolge verbuchen. Aber darum geht es schon längst nicht mehr, aktive Fans und Ultras, kritische Stimmen sind im großen Spiel mittlerweile nur noch ein Störfaktor, der mit allen verfügbaren Mitteln bekämpft und beseitigt werden soll. Wenn wir uns dem entgegen stellen wollen, müssen wir aufhören einen dauerhaften Rückzugskrieg zu führen, aufhören uns bei Themen wie Pyrotechnik zermürend ausbluten zu lassen. Wir müssen die Mächtigen dort angreifen, wo sie verwundbar sind, die schmutzige Seite des Fußballs aus Korruption, Doping und Wettbetrug ans Tageslicht bringen. Menschen wie Blatter, Niersbach oder Rummenigge sind derartig profitgeil, dass sie sicherlich hinter der schönen Fassade weit mehr Dreck am Stecken haben als der angeprangerte Fan aus der Kurve!

SPRUCHBANDERKLÄRUNG

Zum Jahresabschluss beim Hamburger SV zeigten wir zwei Spruchbänder, die wir hier natürlich noch erklären wollen. Bilder der beiden Spruchbänder gibt es auf der Rückseite zu sehen.

„EIN E.V. IST UNVERKÄUFLICH!“

Investoren beim Fußball sind im Prinzip nichts Neues. Im Ausland ist das gang und gäbe, der FC Bayern hat mit Audi und Adidas ebenfalls Anteile verkauft und nun ist das Thema auch in Hamburg präsent. Dort soll die Profimannschaft in eine eigene Gesellschaftsform ausgegliedert werden und zur Geldbeschaffung sollen Anteile von dieser verkauft werden. Die Fans kämpfen zur Zeit mit der Kampagne „Not for Sale“ dagegen an.

Wir wollten im Dezember unsere Unterstützung kundtun aber auch unseren Standpunkt vertreten dass für uns ein Verkauf der Vereinsanteile nicht infrage kommt und weiterhin ein No Go ist!

„WIR HABEN WAS ZU SAGEN! WWW.FANKONGRESS.DE“

Dieses Spruchband diente als Werbung für den Fankongress in Berlin der am letzten Wochenende stattfand. Dabei sollte noch mal auf die Homepage aufmerksam gemacht werden, wo seit einigen Wochen immer wieder interessante Infos über den Kongress veröffentlicht wurden. Mit dem Spruchband wollte man mehr Aufmerksamkeit für den Kongress und dessen Anliegen erreichen. Ein Fazit des Kongresses aus unserer Sicht könnt ihr übrigens auch hier in diesem Heftchen lesen.

EIN WICHTIGER SCHRITT

Thomas Hitzlsperger hat sich öffentlich als homosexuell geoutet, damit ist er der wohl bekannteste Fußballer, der öffentlich über seine sexuelle Orientierung spricht. Bis dato haben diesen Schritt eigentlich nur hierzulande weitgehend unbekannte Kicker wie der Schwede Anton Hysen oder der Amerikaner Robbie Rogers gewagt. Auch der ehemalige deutsche Spieler Marcus Urban stand mit seinem Buch „Versteckspiel“ zum Thema nicht ansatzweise so sehr im Fokus wie Hitzlsperger nun. Prominente aus allen Bereichen von Sport bis Politik zollen ihm Respekt für diese Entscheidung, das mediale Echo ist voll des Lobes für den ehemaligen Nationalspieler.

Immer wieder wird betont, dass Homosexualität in weiten Teilen der Gesellschaft kein Tabu mehr darstellt, sondern im Gegenteil von den meisten Menschen als völlig normal wahrgenommen wird. So positiv die Reaktionen auf Hitzlspergers Outing auch sind, zeigen sie eines ganz deutlich: Sein Schritt erntet enorme mediale Aufmerksamkeit, das Thema was eigentlich keins sein sollte, wird doch als etwas Außergewöhnliches empfunden. Es wäre daher übertrieben, den vielfachen Beteuerungen zu glauben, dass Homosexualität im Profifußballbereich und auch in der Gesellschaft tatsächlich als Normalzustand wahrgenommen wird.

Nach wie vor wird der Fußball als eine Domäne der heterosexuellen Männlichkeit angesehen, Eigenschaften wie Stärke und Härte nahezu selbstverständlich homosexuellen Menschen abgesprochen. Interessant, dass nun gerade ein Spieler wie Hitzlsperger, der auf dem Platz alles andere als zimperlich agierte, sich offen zur Homosexualität bekennt und damit das in den Köpfen bestehende Muster durchbricht. Viele Menschen, darunter sicher auch einige mit homophobem Gedankengut, haben seine Karriere verfolgt und sind nun damit konfrontiert, dass Hitzlsperger solche Klischees ad absurdum geführt hat.

Er selbst berichtet auch, dass er in seiner Karriere immer wieder mit Diskriminierung von Schwulen konfrontiert wurde, dass im Kreise einer Fußballmannschaft homophobe Sprüche durchaus Normalität sind. Und wer mal selbst in einem Sportverein trainiert hat, kann sicherlich bestätigen, dass in der Umkleidekabine solche Sprüche an der Tagesordnung sind. Ebenso berichtet der 52-malige Nationalspieler davon, dass er bereits während seiner Karriere den Gedanken hatte, an die Öffentlichkeit zu gehen, ihm aber damals von vielen Seiten davon abgeraten wurde. Egal, wie oft öffentlich also nun Normalität beteuert wird, de facto ist das aktuell ein Wunschzustand.

Ebenso wird das Thema „Homosexualität im Fußball“ ja des Öfteren gerne beiseite geschoben mit der Begründung, dass Schwule durch ihren Weg an die Öffentlichkeit sich selbst zu wichtig nehmen. Statt sich einfach in bestehende Strukturen zu integrieren, würden Bündnisse wie QFF (Queer Football Fanclubs) oder „Fußballfans gegen Homophobie“ einen Sonderstatus beanspruchen und so selbst dafür sorgen, dass sie nicht als normaler Teil des Fußballs angesehen werden. Es gibt daher auch Stimmen, die ein solches Outing als überflüssig empfinden. Dieser Auffassung müssen wir erheblich widersprechen, wenn niemand darüber spricht, kann sich nämlich auch nichts am aktuellen Zustand ändern. Daher ist es umso begrüßenswerter, dass sich ein bekannter Spieler wie Hitzlsperger nun öffentlich in

die Debatte einmischt und mit seinem Handeln die Tür für homosexuelle Fans und Profis weiter öffnet. Auch dass er diesen Schritt erst nach Beendigung seiner aktiven Karriere gewagt hat, zeigt, dass eine absolute Notwendigkeit besteht, über das Thema zu sprechen.

Es gibt noch immer Spieler, die ihre sexuelle Neigung aus Angst verstecken und so einem enormen Druck ausgesetzt sind. Das Outing Hitzlspergers kann hier ein erster Schritt sein und weitere Spieler dazu ermutigen, sich offen zu ihrer Sexualität zu bekennen. So wünschenswert das aber auch wäre, birgt eine solche Entscheidung natürlich ein gewisses Risiko und es sollte allein den Betroffenen obliegen, wann und ob sie diesen Schritt vollziehen. Unsere gesellschaftliche Aufgabe kann es daher nur sein, die bestehenden Ressentiments gegen Homosexuelle aufzulösen und ein Klima zu schaffen, in dem keiner mehr Angst haben muss, durch ein Outing Nachteile zu erlangen.

Schauen wir nach Osteuropa oder in den arabischen Raum, ist zu erkennen, dass dort Homosexualität ein absolutes Tabu darstellt, extremer Schwulenhass praktiziert wird und es gar Gesetze gibt, die homosexuelle Handlungen unter schwere Strafen stellen. In der Welt des Sports erregen derzeit die Winterspiele im russischen Sotschi oder auch die WM 22 in Katar eine mediale Aufmerksamkeit, weil beide Austragungsländer bekannt für ihre homophobe Einstellung sind. Auch vor diesem Hintergrund bringt Hitzlspergers Outing neuen, notwendigen Schwung in die Diskussion und öffnet vielleicht einigen, die sich bisher nicht damit beschäftigt haben, ein wenig die Augen für die Problematik.

Schlussendlich bleibt uns nur, den Hut vor Thomas Hitzlsperger zu ziehen, der mit seinem Bekenntnis einen mutigen Schritt nach vorne gewagt hat. Nicht nur für sich, sondern auch für alle anderen, die sich Tag für Tag verstecken müssen, weil die Gesellschaft noch nicht weit genug ist, sie so zu akzeptieren, wie sie sind. Er ist damit zum Pionier für einen selbst bestimmten Lebensweg geworden und hat mit seinem Handeln Ketten in den Köpfen vieler Menschen gesprengt. Die Ankündigung, dass homophobe Menschen nun mit ihm „einen weiteren Gegner haben“ nahmen wir mit Freude zur Kenntnis und wünschen Thomas Hitzlsperger und sämtlichen anderen alle Kraft der Welt im Kampf gegen Diskriminierung und Vorurteile! Auf dass auch das Stadion zu einem Ort wird, an dem niemand mehr fürchten muss, ausgegrenzt zu werden, weil er nicht der Norm entspricht!



WIR LABERN NICHT MIT DEN BULLEN....JA WARUM EIGENTLICH?

Diese Frage stellen sich vor allem Leute außerhalb der Ultraszene immer wieder. Dass das Verhältnis zwischen beiden Parteien ständig neue Tiefpunkte erreicht, ist kein Geheimnis, aber zwischen den öffentlichen medialen Auseinandersetzungen mit Polizeigewerkschaftern wie Rainer Wendt und der Situation an den jeweiligen Standorten herrscht noch mal ein gewaltiger Unterschied. Hier sind vor allem die szenekundigen Beamten zuständig und hier kommt es tatsächlich zu direkten Konfrontationen auf verbaler und nonverbaler Ebene. Klar ist: Ultras und Polizei verfolgen unterschiedliche Ziele. Während Ultras sehr viel Wert auf ihre Freiheit legen und dabei auch durchaus mal das ein oder andere Gesetz übertreten, versucht die Polizei dies zu unterbinden und die Ultras möglichst weit zu regulieren. In ihrer aktuellen Struktur ist die Ultraszene für die Polizei so also nicht tragbar, wohingegen die Ultras jedwede Regulierung von außen ablehnen. Ein Konflikt ist also vorprogrammiert und kommt immer wieder in Schüben zum Ausbruch. Auch wenn es phasenweise mal ruhig zugeht, werden früher oder später zwei Welten aufeinander prallen. Die Polizei muss also folgerichtig letzten Endes das Interesse haben, die Ultrakultur zu zerstören und ist damit der natürliche Feind der Ultrabewegung.

Einem solchen Feind sollte man deshalb aus Ultrasicht möglichst wenig Information zur Verfügung stellen, um die eigene Position nicht zu schwächen. Aus nahezu jedem Gespräch mit Ultras können Polizeibeamte Informationen gewinnen. Dabei muss es nicht mal um konkrete Aktionen gehen, auch Wissen über Strukturen, Hierarchien oder persönliche Beziehungen zueinander werden ausspioniert, durch die Polizei gespeichert und verarbeitet. Vor allem junge unerfahrene Leute lassen sich immer wieder auf die Kumpeltour anquatschen, dabei sollte man immer bedenken, dass die Polizisten geschult, sind solche psychologischen Tricks anzuwenden. Der eben noch nette Beamte ist im nächsten Moment derjenige, der einen in die Pfanne haut. Jede Handlung der Polizei erfolgt aus einem bestimmten Zweck und Gutmütigkeit gegenüber der Szene ist sicher kein Motiv.

Soweit ist das vermutlich auch für die meisten Außenstehenden nachvollziehbar. Etwas komplexer wird es dann, wenn es zu Konflikten mit anderen Fanszenen kommt. Kommt es beispielsweise zu einem Überfall auf Fans des Vereins xy, stößt die Polizei bei ihren Ermittlungen auf einen Mantel des Schweigens bei den überfallenen Fans. Auch wenn der Angreifer aus Reihen des Erzfeindes kommt, werden öffentlich oder gegenüber der Polizei keine Aussagen gemacht, die die Angreifer belasten.

Dieses Verhalten mag mitunter schizophran wirken, wenn man sich im einen Moment spinnefeind ist, aber im nächsten Moment den Rivalen vor einer Strafe schützt. Hier greift eine Solidarität unter Ultras, eine ungeschriebene Regel, die besagt, dass man sich nicht gegenseitig bei der Polizei verpfeift. Ein Verstoß gegen diese Regel wird als zutiefst unehrenhaft empfunden, ein Verrat an der eigenen Kultur.

Letzten Endes ist dieses vielleicht extreme Ideal eine Konsequenz aus dem oftmals zitierten Leitspruch „Getrennt in den Farben - vereint in der Sache“. In die Realität sind Ultragruppen ja von ihren Ansichten her sehr unterschiedlich aufgestellt. Es gibt Gruppen, die viel Wert auf Gewalt legen, während andere sich davon weitgehend distanzieren, manche Gruppen haben einen politischen Anspruch, andere rühmen sich damit, unpolitisch zu sein. So wenig die Gruppen aber verbindet, gibt es doch einige Gemeinsamkeiten, wie eben die oben besagte Regel. Diese besteht auch gerade, weil es eben doch Gemeinsamkeiten gibt, auch wenn man eine Abneigung gegen die Ultras eines anderen Vereins hegt, beide sind Anhänger der gleichen Kultur. Sie haben mit denselben Problemen zu kämpfen wie wir, Kommerzialisierung, Stadionverbote oder eben der Polizei. Warum sollte man sie also einem eigentlichen Feind der gemeinsamen Kultur ans Messer liefern?

Generell ist in der Ultrakultur vieles als Wettstreit zu verstehen, dazu zählt nicht nur der Stimmungs- oder Choreowettstreit im Stadion, auch in Fragen der „Schlagkraft“ messen sich die Ultragruppen untereinander. Nicht jede Auseinandersetzung ist daher Resultat von Hass oder Abneigung, oftmals geht es auch einfach nur darum, dem Gegenüber seine Stärke zu demonstrieren. Auch das Erbeuten von gegnerischen Fanutensilien ist letztendlich Teil eines solchen Spiels. Gruppen wie die unsere haben kein Interesse an einem solchen Wettstreit, aber bei allen Versuchen, so etwas aus dem Weg zu gehen, kann es nicht mit 100%iger Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden. Kurzum bedeutet das, wer rumläuft wie ein Ultra, also vom Style her und auch vom Auftreten als geschlossene Gruppe, muss immer damit rechnen, von einer anderen Gruppe angegriffen zu werden. Wer sich also bewusst entscheidet, so rum zu laufen oder aufzutreten, sollte daher auch um die Spielregeln wissen und sie zumindest akzeptieren. Natürlich fällt es auch in die Verantwortung der alteingesessenen Ultras und Gruppen, jüngere oder unerfahrene Fans über derartige Risiken aufzuklären. Wenn aber jemand trotz allem rumläuft wie eine Ultragruppe, angegriffen wird und dann die Polizei ins Spiel bringt, mehr Polizeipräsenz, gar Repressionen fordert oder die gegnerischen Fans öffentlich anprangert, wird eine Schwelle überschritten. Eine solche Handlung ist ein Angriff auf die Solidarität zwischen Ultragruppen und schadet uns allen, da sie der Polizei in die Hände spielt.

Anders verhält sich das bei normalen Fans. Werden diese von Ultras angegriffen oder ihnen Fahnen oder Schals geklaut, ist dies aus Ultrasicht absolut zu verurteilen. Hierbei handelt es sich nicht um Leute, die Teil der Kultur sind und deshalb sollten sie auch tabu sein für solche Handlungen. Wenn diese dann die Polizei rufen oder Anzeige erstatten, braucht man sich jedenfalls nicht beschweren.

Zusammengefasst könnte man also sagen, dass Ultras ihre Konflikte untereinander klären. Auch wenn Rivalitäten oder Wettbewerbe dabei auf extreme Weise ausgetragen werden, möchte niemand, dass die Polizei sich einmischt. Für viele mag das sicher verrückt klingen, aber eine Vorstrafe oder ein Stadionverbot trifft im Endeffekt jeden Ultra deutlich mehr als ein blaues Auge, eine Gehirnerschütterung oder eine blutige Nase. Das muss keiner und das werden sicher viele nicht gutheißen, genau deswegen ist es aber auch wichtig, dass wirklich niemand Außenstehendes da hinein gezogen wird. Vor allem nicht die Polizei!

FANZINERESENSION

Da liegt man zwischen den Jahren auf der Couch stopft sich mit Plätzchen voll die von Weihnachten übrig sind, ignoriert das schreckliche TV-Programm mit der hundertsten Wiederholung und versucht die Fußballosezeit lieber mit ein paar Fanzines zu überbrücken. Das gelang dieses Mal ziemlich gut, denn neben dem üblichen Kram gab es auch erneut zwei Hefte, die bisher den Weg in unsere Hände noch nicht gefunden hatten.

Ostbote #2 – Lords Rapid - Preis 5,00€ + Porto

Kontakt: ostbote@ostkurve.at

Los geht es mit einem Heft aus der Fanszene von Rapid Wien und damit ein weiteres Machwerk was die Fanzinekultur in Österreich bereichert und etwas mehr aufleben lässt. Das Heft stammt aus der Feder der Lords Rapid, die anders als die restlichen Gruppen, auf der Osttribüne stehen und nicht wie bekannt im Block West. Das 104-seitige Hochglanzwerk ist mit einem Preis von 5€ recht hoch und kann vom Inhalt nicht zu 100% überzeugen. Warum? Hauptsächlich liegt das am Saisonrückblick. Dieser wird in einem kompletten Text über zehn Seiten abgehandelt, wobei das Ganze recht schnell monoton und langweilig wird. Oftmals werden Rund um die Spiele nur sehr wenige Informationen weiter geben. Das ist schade und macht nicht wirklich Lust auf mehr. Gerade die Spiele im europäischen Ausland oder die Derbys hätten mehr Platz gebraucht und verdient. Ansonsten gibt es weiter noch Texte über ein Trainingslager in Portugal, die Sektion Stadionverbot berichtet (mit dem üblichen Pathos) über ihre Leidenszeit, es wird sich den „Vorstand raus“ Protesten angenommen und über die Stadionproblematik berichtet. Highlight des Heftes ist ein Interview mit Oliver Pohle dem Capo von Ultras Rapid und Vorsänger des Blocks West. Wirklich eindrucksvoll und inspirierend, was er zu erzählen hat und mit welcher Konsequenz dieser Ultra lebt. Auch wenn man das Interview bereits aus einer der letzten Ausgaben Ya Basta kannte, war es nicht weniger gut und kann ohne Probleme ein weiteres Mal gelesen werden. Außerdem im Heft Berichte über die Jubiläen von Lions Rapid (zehn Jahre), Ultras Rapid (25 Jahre) und Blue Eagles Kloten (zehn Jahre; Freunde der Lords) und ein langer Text über Ultras Nürnberg in dem die Franken über ihre Erlebnisse Berichten. Abgerundet wird das Heft durch einige Bilderseiten (u.a. Stadionaktivitäten, Graffiti, Gruppenfotos). Das Heft hat gerade in der Berichterstattung zu den Spielen einiges an Potenzial. So ist das aktuell nichts Halbes und nichts Ganzes und verbesserungswürdig.

Plattenpost Nr. 4 – Suptras Rostock Preis: 3,50€ + Solizuschlag + Porto

Kontakt: plattenpost@suptras.de

Bei den Suptras wird der Auswärtige richtig schön ausgenommen. Das gilt nicht nur, wenn es um Zaunfahnen, Schals oder sonstige Souvenirs geht, nein auch bei dem Onlineverkauf des Heftes wurden neue Maßstäbe gesetzt. 3,50€ kostet das Heft vor Ort. Für Onlinebesteller werden 5,00€ fällig, und dann kommt noch pro Heft 1,00€ an Porto dazu. Schon clever gemacht um den Auswärtigen etwas zu schröpfen, aber

irgendwo her müssen die Jungs und Mädels ihre Kohle bekommen, wenn die Stütze mal wieder nicht reicht, höhö.

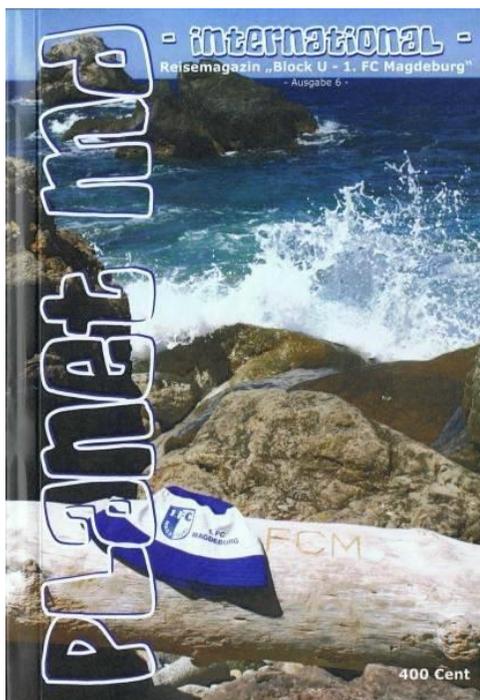
Der Inhalt stützt sich auf Altbewährtes. Berichte von allen Pflichtspielen von Hansa, einiges an Hopping, dazu zahlreiche Zeitungsberichte über die Hansa-Krieger und ihr Schindluder. Untermalt wird das Ganze von zahlreichen Fotoseiten. Von Graffiti, über zahlreiche Gruppenfotos bis hin zu einer Doppelseite Old-School. Optisch absolut in Ordnung. Die Texte sind sehr selbstbewusst geschrieben und mit vielen Infos gespickt. Langweilig wird es fast nicht. Zum Inhalt und die Art und Weiße wie die Rostocker ihr Fansein ausleben wollen wir nicht weiter eingehen, den auch da gehen die Meinungen wohl weit auseinander.

Wer sich für das Treiben in anderen Kurven interessiert und Infos aus erster Hand und nicht von Ultras.ws will, kommt um das Heft, trotz Wucherpreis, nicht herum.

Planet MD –international- Ausgabe 6 – Blue Generation Magdeburg – 4,00€+Porto

Kontakt: planetmd@blue-generation.de/NOFB Shop

Eine weitere Premiere in unserer Sammlung. Obwohl das Heft bereits zum sechsten Mal erscheint, hat es bisher nie den Weg zu uns gefunden. Komisch und irgendwie auch schade zu gleich. Denn das Heft kann schon was. Der Schreibstil ist weitestgehend gut (gibt natürlich immer Schwankungen zwischen den einzelnen Autoren) und die Texte sind vollgepackt mit Anekdoten, Geschichten und Informationen. Die 152 Seiten vertreiben die Zeit wirklich ziemlich gut. Insgesamt 32 Länder wurden zwischen Januar 2011 und November 2012 bereist, was sich in der ordentlichen Seitenzahl von 152 wieder spiegelt. Durch diese unheimliche Bandbreite an verschiedenen Ländern ist das Heft auch richtig abwechslungsreich und macht Spaß. Da ist für fast alle Vorlieben was dabei. Das Osteuropäische Ausland nimmt erwartungsgemäß ein Großteil der Berichte ein, aber das ist überhaupt nicht schlimm. Die Touren sind interessant und abwechslungsreich. Beim Inhalt kommen sogar die Nationalmannschaftsfanatiker auf ihre Kosten, pilgern wohl immer einige Block U Gänger den Superdeutschen hinterher. Bei den zahlreichen Texten wird auf Bilder komplett verzichtet und so findet man nur Text im Heft. Wenn man wollte, kann man das als Kritikpunkt sehen, wir tun es nicht. Kaufen lohnt sich.



TERMINE:

01.02.2014 – 15.30 Uhr	1.FSV Mainz 05 – SC Freiburg Stadion am Europakreisel
08.02.2014 – 15.30 Uhr	VfL Wolfsburg – 1.FSV Mainz 05 Stadion Wolfsburg
14.02.2014 – 20.30 Uhr	1.FSV Mainz 05 – Hannover 96 Stadion am Europakreisel
21.02.2014 – 20.30 Uhr	FC Schalke 04 – 1.FSV Mainz 05 Schalke Arena
01.03.2014 – 15.30 Uhr	Bayer 04 Leverkusen – 1.FSV Mainz 05 Ulrich Haberland Stadion
09.03.2014 – 17.30 Uhr	1.FSV Mainz 05 – Hertha BSC Stadion am Europakreisel
15.03.2014 – 15.30 Uhr	TSG Hoffenheim – 1.FSV Mainz 05 Stadion Sinsheim
22.03.2014 – 15.30 Uhr	1.FSV Mainz 05 – FC Bayern München Stadion am Europakreisel
22.03.2014 – 19.05 Uhr	20 Jahre Fanprojekt Party Lokhalle (Mombacher Straße)
25.03.2014 – 20.00 Uhr	Eintracht Braunschweig – 1.FSV Mainz 05 Eintracht Stadion

IMPRESSUM

Kontakt: info@handkaesmafia-mainz.de
Internet: www.handkaesmafia-mainz.de
Facebook: [facebook.com/handkaesmafia](https://www.facebook.com/handkaesmafia)

Bilder: www.rheinhessen-on-tour.de; www.meenzer-on-tour.de,

Ausgabe: 23

Erscheinungsdatum: 25.01.2014

Auflage: 150 Stück

Seitenanzahl: 28

Die Druckerpresse ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts, sondern ein Rundschreiben an Freunde, Mitglieder und Sympathisanten der HKM (Handkäsmafia). Artikel, die in der ICH-Form geschrieben sind, entsprechen nicht der Meinung der Gruppe, sondern eines Einzelnen.



HKM
HANDKÄS MAFTIA

STILL NOT
'ING
XENOPHOBIA!